

Garampi und Kremsmünster

Nach römischen Quellen

Von Alfred A. Strnad — Innsbruck

„Codex vere millenarius!“ Durch diesen von einer emsigen Lokaltradition gewissenhaft festgehaltenen Ausruf über eines der bedeutendsten kodikologischen wie kunsthistorischen Denkmäler aus der Gründungszeit des Benediktinerstiftes *Kremsmünster* in Oberösterreich ist die Persönlichkeit des gelehrtesten unter den päpstlichen Diplomaten des Settecento bis auf den heutigen Tag mit dieser Stiftung des letzten Agilolfingers, Herzog Tassilo III., eng verbunden¹. Wie nämlich Hirsching in seinem ‚Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands‘ erzählt², habe der päpstliche Nuntius und Bücherfreund Giuseppe Garampi bei seinem Besuch anlässlich der Tausendjahrfeier des Klosters im Jahre 1777 diesem Evangelien-Plenar seinen bis heute gültig gebliebenen Namen gegeben. Dennoch ist bislang kein Versuch gemacht worden, den Beziehungen dieses Kirchenfürsten zum Münster an der Krems und seinen Insassen nachzugehen. Dies liegt wohl in erster Linie daran, daß die eigenhändigen Aufzeichnungen Garampis nur mangelhaft erschlossen sind, zumal eine moderne, wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Biographie desselben, die zu schaffen eine ebenso dankbare wie zugleich schwierige Aufgabe sein dürfte, noch immer aussteht. Auch an dieser Stelle können nur einige Hinweise geboten werden, die keineswegs den Anspruch erheben, das Thema erschöpfend behandelt zu haben.

Vergegenwärtigen wir uns kurz, wer dieser Mann, über dessen Kontakte zu Kremsmünster hier zu handeln ist, eigentlich war, dann führt der Weg zunächst in die kleine Adriastadt Rimini, wo Giuseppe Conte

1) Vgl. dazu Willibrord Neumüller — Kurt Holter, *Der Codex Millenarius* (= Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 6, Linz 1959) 71. — Zur Gründung vgl. Kurt Holter, *Die Gründung von Kremsmünster und die Besiedelungsgeschichte des mittleren Oberösterreich*. Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 8 (= Festgabe für Alfred Hoffmann zum 60. Geburtstag, Graz/Köln 1964) 43–80. Zum gefälschten Stiftbrief: Heinrich Fichtenau, *Die Urkunden Herzog Tassilos III. und der ‚Stiftbrief‘ von Kremsmünster*. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 71 (1963) 1–32.

2) Friedrich Carl Gottlob Hirsching, *Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Städte*, 1 (Erlangen 1786) 50. Vgl. ferner Gabriel Strasser, *Kremsmünster aus seinen Jahrbüchern I* (Steyr 1809) 266 f.

Garampi am 29. Oktober 1725 das Licht der Welt erblickt hatte³. Rimini war während des 18. Jahrhunderts dank der überragenden Persönlichkeit des unter dem Namen „Janus Plancus“ bekannten vielseitigen Giovanni Bianchi (1693–1775) Schauplatz regen geistigen Schaffens, so daß kein Fremder das Städtchen passierte, ohne in dem gastfreundlichen Heim des Gelehrten, welches ein ansehnliches Museum von Antiken und eine reichhaltige Bibliothek enthielt, einzukehren⁴. Dieser große Freund der Jugend stellte seine im Selbststudium erworbenen Kenntnisse sowohl der Naturwissenschaften, speziell Chemie, Physik und Botanik, als auch der Archäologie und Geschichte verbunden mit einer außergewöhnlichen Begabung in Latein und Griechisch, die ihn zu einem der hervorragendsten Latinisten und Gräzisten werden ließ, gerne in den Dienst der Heranbildung und Formung junger aufnahmebereiter Menschen. Zu diesen gehörte auch Giuseppe Garampi, der unter den Altersgenossen schon als Knabe ob seines außergewöhnlichen Lerneifers und einer nicht leicht wiederzufindenden außerordentlichen Begabung verbunden mit rascher Auffassungsgabe auffiel, weshalb es nicht überrascht, daß Lodovico Antonio Muratori, den Garampi neben Giovanni Lami während seiner Wanderjahre in Nord- und Mittelitalien aufgesucht hatte, ihn für die Geschichtswissenschaft, zu deren vornehmsten Begründern auf italienischem Boden der Modenese gehört⁵, begeistern konnte⁶. Erst sechzehn Jahre alt, versuchte sich Giuseppe daher in seiner Heimatstadt als Vizekustos an der

-
- 3) Über Garampi informiert eine reiche Literatur, die am besten bei Ladislaus Tóth, Zwei Berichte des Wiener Nuntius Garampi über die kirchlichen Verhältnisse um 1776. Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte 34 (1926) 330 Anm. 1 aufgeführt ist. Kurze biographische Skizzen finden sich etwa bei Gaetano Moroni, Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica, vol. 28 (Venezia 1844) 169–172; Ignaz Philipp Dengel, Die politische und kirchliche Tätigkeit des Monsignor Josef Garampi in Deutschland 1761–1763. Geheime Sendung zum geplanten Friedenskongreß in Augsburg und Visitation des Reichsstiftes Salem (Rom 1905) 1–8; Carmelo Trasselli, Giuseppe Garampi, in: Enciclopedia Cattolica 5 (Città del Vaticano 1950) col. 1932–1933 (Lit.); Luigi Berra, Giuseppe Garampi, in: Dizionario ecclesiastico 2 (Torino 1955) 20; Ernst Wolf, Giuseppe Garampi, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart 2 (Tübingen 31958) col. 1200 f.; Josef Wodka, Giuseppe Garampi, in: Lexikon für Theologie und Kirche 4 (Freiburg 21960) col. 515 (Lit.) bzw. Mary Lucille Shay, Giuseppe Garampi, in: New Catholic Encyclopedia 6 (Washington 1967) 282 f.
 - 4) Dengel, Die politische und kirchliche Tätigkeit 1. – Über Bianchi vgl. Angelo Fabi, Giovanni Bianchi, in: Dizionario Biografico degli Italiani 10 (Roma 1968) 104–112 (Lit.).
 - 5) Vgl. zuletzt L. A. Muratori storiografo'. Atti del Convegno Internazionale di Studi Muratoriani, Modena 1972 (= Biblioteca dell'Edizione Nazionale del Carteggio di L. A. Muratori II, Firenze 1975).
 - 6) Vgl. Moroni, Garampi 169 bzw. Dengel, Die politische und kirchliche Tätigkeit 2 mit Anm. 1 (Brief Garampis an Bianchi vom 25. März 1741).

„Biblioteca Gambalunghiana“⁷ und beschrieb für Muratori mehrere wertvolle Handschriften⁸; nebenher trieb er philologische, archäologische und theologische Studien, wodurch er sich für den geistlichen Stand, den er von frühester Jugend an zu ergreifen gewillt war, profilierte. Seit 1746 in Rom, vertiefte er sein Wissen in den dortigen Bibliotheken, wovon mehrere geglückte wissenschaftliche Abhandlungen Zeugnis geben, welche er in Anwesenheit des Papstes vortragen durfte, und die bereits jenen ungewöhnlichen Scharfsinn verraten, den man an ihm späterhin so schätzte⁹. Deshalb ließ ihm der gelehrte Benedikt XIV., mit dessen Namen nicht umsonst einer der aufgeschlossenen Pontifikate des Jahrhunderts verbunden ist¹⁰, sofort seine Unterstützung und zielbewußte Förderung zuteil werden. Am 14. November 1749 ernannte er den Vierundzwanzigjährigen, der zwei Jahre zuvor erstmals die Kostbarkeiten der Vatikanischen Bibliothek geschaut hatte¹¹, zum Koadjutor mit dem Nachfolgerecht des Präfekten des Vatikanischen Geheimarchivs Filippo Antonio Ronconi aus Pesaro, der damals zu kränkeln begonnen hatte¹². Diesem Manne gebührt das Verdienst, bei „Papa Lambertini“ eine bessere Organisation des Archivdienstes durchgesetzt zu haben. Außerdem wurde Garampi, der am 31. Mai 1749 die Priesterweihe empfangen hatte, auch Kanonikus von St. Peter, wodurch seine materielle Lage gesichert war¹³. Gewiß hatte ihm die gründliche, dem Papst gewidmete Studie zur Berichtigung der Papstreihe des 9. Jahrhunderts „De nummo argenteo Benedicti III Pont. Max. dissertatio“, welche im gleichen Jahr im Druck erschien, diesen Einstieg in die Kurialaufbahn eröffnet.

7) Dazu: Luigi *Tonini*, *Del Riminese Alessandro Gambalunga, della Gambalunghiana, e de' suoi bibliotecari breve memorie*. Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia patria per le provincie di Romagna 8 (1869) 20.

8) Darüber vgl. Francesco *Cancellieri*, *Notizia sul Cardinale Giuseppe Garampi*, in: *Memorie di Religione, di Morale, e di Letteratura* 11 (Modena 1827) 385–442, bes. 385 f.

9) *Dengel*, *Die politische und kirchliche Tätigkeit* 2 mit Anm. 6. Die meisten dieser Erstlingsarbeiten finden sich handschriftlich in Biblioteca Apostolica Vaticana, cod. Vat. lat. 9022. Vgl. zu ihnen auch *Moroni*, *Garampi* 169.

10) Über Benedikt XIV. (1740–1758), vorher Prospero Lambertini aus Bologna, vgl. den instruktiven Artikel von Mario *Rosa*, *Benedetto XIV*, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* 8 (Roma 1966) 393–408 (Lit.).

11) Vgl. darüber Garampis eigenhändige Nachrichten an Giovanni Bianchi (Rom, 11. März 1747; Original in Rimini, Biblioteca Gambalunghiana, Busta Galliani-Garampi), die teilweise von Ignaz Philipp *Dengel*, *Ein Gutachten des Wiener Nuntius Josef Garampi über die vatikanische Bibliothek aus dem Jahre 1780*. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 25 (1904) 296 f. Anm. 2 veröffentlicht sind.

12) Vgl. dazu *Dengel*, *Die politische und kirchliche Tätigkeit* 3 mit Anm. 3.

13) Dieses Datum nach Archivio Segreto Vaticano, *Processus Datariae* 149, fol. 5 ss. bei Remigius *Ritzler* — Pirminus *Sefrin*, *Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi* 6 (Patavii 1958) 121 Anm. 2 (sub Beryten.).

Dem kritisch geschulten Forscher, der zugleich eine Dienstwohnung im Vatikan erhielt, konnte keine erwünschtere Auszeichnung als diese zuteil werden. Wir verstehen auch, daß die Freude darüber in seinem Heimatort besonders groß war, so wenn sein Lehrer Bianchi an ihn schrieb: „Mi rallegra anche con questa nostra patria, perché avrà un cittadino, che potrà meglio illustrare le sue antichità e istorie“¹⁴. Schon im folgenden Jahre durfte er wegen des hoffnungslosen Zustandes Ronconis die Schlüssel zum Archiv übernehmen und sofort begann er mit einer genauen Prüfung der Bestände. Sein ausführlicher Bericht vom 15. April 1750 weist ihn als den pflichtbewußten, ordnungsliebenden und von hohem Berufsethos als Wissenschaftler wie als Archivar erfüllten Beamten aus, dessen Sorge in allererster Linie den fehlenden Manuskripten galt¹⁵. Doch erst nach Ronconis Ableben (9. Juli) erfolgte seine Bestellung zum Archivpräfekten durch den Papst (1. August 1751)¹⁶. Als solcher erwarb er sich größte Verdienste um die Erschließung des reichhaltigen Quellenbestandes, für dessen Durchforschung im Sinne des von ihm geplanten ‚Orbis christianus‘, einer quellenmäßig fundierten Geschichte und Statistik sämtlicher Bistümer der katholischen Kirche, wovon heute noch der 124 dicke Foliobände füllende ‚Schedario Garampi‘ im Indexraum des Vatikanischen Geheimarchivs eindrucksvoll Kunde gibt, er selbst und seine Mitarbeiter mit ungeheurem Fleiß und großer Energie jahrelang tätig waren¹⁷.

Leider brachte die Ernennung zum Präfekten des Engelsburgarchivs, welche Garampi am 24. September 1759 zum Nachfolger des zum Kardinalat aufgestiegenen Niccolò Antonelli¹⁸ werden ließ¹⁹, eine Stockung mit sich, da seine ganze Tätigkeit fortan darauf ausgerichtet war, die wertvollen Urkundenbestände dieses Archivs, das mit dem Vatikanischen vereinigt wurde, vor der drohenden Gefahr des Unterganges durch Verschimmelung zu bewahren. Hinzu trat alsbald aber noch etwas anderes, nämlich die diplomatische Sendung von 1761 nach Deutschland, die einer-

14) Brief Bianchis an Garampi vom 7. Dezember 1749, zitiert bei *Dengel*, Die politische und kirchliche Tätigkeit 4 Anm. 1.

15) Vgl. alles Nähere bei *Dengel*, Ein Gutachten 318 Anm. 4 und *ders.*, Die politische und kirchliche Tätigkeit 4.

16) Das Ernennungsdatum nach ‚Ruolo della famiglia di Nostro Signore P. P. Benedetto XIV formato sotto il primo novembre 1751‘ bei *Dengel*, Die politische und kirchliche Tätigkeit 4 mit Anm. 3. Zum Tode Ronconis: *ders.*, Ein Gutachten 318 Anm. 4. *Palmieri* (wie Anm. 25) bringt S. X ein unrichtiges Datum, nämlich den ‚9 luglio 1757‘.

17) Ignazio Filippo *Dengel*, Sull’ „Orbis christianus“ di Giuseppe Garampi, Prefetto dell’ Archivio Vaticano. In: Atti del 2º Congresso Nazionale di Studi Romani (Roma 1931) 497–507.

18) Dieser hatte am 24. September 1759 den Kardinalspurpur durch Papst Klemens XIII. erhalten; er starb bereits am 25. September 1767 im Alter von 69 Jahren. Vgl. *Ritzler-Seffrin*, Hierarchia Catholica 6, 22 Nr. 20.

19) Nach ‚Ruolo della famiglia di Clemente XIII formato sotto il 1 novembre 1759‘ bei *Dengel*, Ein Gutachten 296 Anm. 1 und *ders.*, Die politische und kirchliche Tätigkeit 8 mit Anm. 2.

seits der Beilegung eines jahrelang schwelenden Konfliktes in der Zisterze Salem, andererseits der Vorbereitung des für 1763 in Augsburg geplanten europäischen Friedenskongresses dienen sollte, auf dem man über die Beendigung des blutigen Ringens zwischen Preußen und Österreich beraten wollte²⁰. „Gleichsam zur Tarnung unternahm er ausgedehnte Reisen nach Holland, Frankreich und der Schweiz“²¹.

Über die Hintergründe und den Ausgang dieser diplomatischen Mission sind wir durch Dengels Studie recht gut unterrichtet²². Lange Zeit unbeachtet geblieben – und auch heute nur teilweise ausgewertet²³ – ist aber ein ‚Diario‘ dieser Reise, welches Garampis Begleiter, der spätere Archivpräfekt Callisto Marini, ‚unzweifelhaft auf Grund sehr eingehender Mitteilungen und Aufzeichnungen‘ seines Vorgesetzten²⁴, anlegte und das seit 1889 durch Gregorio Palmieri veröffentlicht vorliegt²⁵. Zu Recht ist dabei gesagt worden, daß es ‚als geschichtliche Quelle – bei aller Subjektivität der Auffassung, die in solchen Fällen stets in Rechnung zu stellen ist – umso höher zu bewerten ist, als es niemals zur Veröffentlichung bestimmt war, mithin jede literarische Rücksicht außer acht blieb, da sich der Autor nicht an ein Leserpublikum wandte‘²⁶. Dies will beachtet sein, wenn wir diese Quelle im folgenden heranziehen.

Am 2. August 1761 waren der Archivpräfekt und sein Gefolge von Rom aufgebrochen und über Rimini und Pesaro, wo Verwandte besucht wurden, zogen sie nach Norden, um über den Fernpaß nach Salem zu gelangen und dort in längeren Bemühungen die Schwierigkeiten zwischen Abt und Konvent aus der Welt zu schaffen. Entgegen der ursprünglichen Absicht, über Tirol wieder heimzukehren²⁷, reiste man über Bayern, Salz-

20) Vgl. dazu auch Hermann *Hoberg*, Die Kosten der ersten diplomatischen Sendung Josef Garampis (1761–63). Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte 47 (1942) 269–277.

21) Irmtraut *Lindeck-Pozza*, Der Präfekt des Vatikanischen Archivs, Conte Giuseppe Garampi, in Wien 1772. Römische Historische Mitteilungen 17 (1975) 77–101, bes. 78.

22) Vgl. *Dengels* unter Anm. 3 erstmals genannte gründliche Studie; dazu auch die Besprechung durch Achille *Ratti* (später Papst Pius XI.) in: Archivio storico lombardo 32/4 (1905) 424–42.

23) So von Friedrich *von Weech*, Römische Prälaten am Deutschen Rhein 1761 bis 1764. Neujahrsblätter der Badischen Historischen Kommission, Neue Folge 1 (Heidelberg 1898) und Anton *Haidacher*, Die Reise des päpstlichen Archivpräfekten Giuseppe Garampi durch Tirol (1761). Tiroler Heimat 29/30 (1966) 87–99.

24) *Weech*, Römische Prälaten 6.

25) Gregorio *Palmieri*, Viaggio in Germania, Baviera, Svizzera, Olanda e Francia compiuto negli anni 1761–1763. Diario del Cardinale Giuseppe Garampi (Roma 1889).

26) Vgl. *Palmieri* S. XXI und *Haidacher*, Die Reise 88 (Zitat).

27) ‚Invece di prendere la strada dal Tirolo, per calare speditamente a Venezia, com'era la prima intenzione del conte, fu risoluto di passare a Vienna per Salisburgo‘ (*Palmieri*, Viaggio 283).

burg und Wien nach Rom zurück. Denn der in Paris angesichts unbekannter Registerbände in Garampi erwachte Wunsch, auch in der Wiener Hofbibliothek nach ähnlichem zu forschen, brachte es mit sich, daß dieser Umweg auf Kosten des Papstes unternommen wurde. Tatsächlich kam der apostolische Kommissär im März 1763 nach Wien, wo er im Stadthof der Zisterze Heiligenkreuz Quartier nahm, und sich vom damaligen Nuntius Vitaliano Borromeo, von dem er übrigens keine allzu hohe Meinung gewann, bei Hofe vorstellen ließ²⁸, was sich auf seine spätere Karriere günstig auswirken sollte.

Von Salzburg kommend, wo Erzbischof Siegmund Christoph von Schrattenbach als ‚un ottimo ecclesiastico, e può anche dirsi in qualche modo un buon pastore‘ beschrieben wird²⁹, hatte man am 23. März 1763 Lambach erreicht, ‚luogo con un monastero di benedettini che non ci arrestammo a vedere‘³⁰. Gewiß war dafür die Kunde Ursache, im nahen Münster an der Krems erwarten den Gelehrten bedeutendere Schätze. Am Abend des gleichen Tages traf die Reisegruppe daher hier ein, wobei es im ‚Diario‘ heißt: ‚Questo monastero è distante una posta incirca della città (= Ort Kremsmünster); ed è situato sui monti, onde l’accesso è piuttosto difficile‘³¹. Garampis Reisetagebuch beschreibt die damals vorhandene Benediktinerkommunität als ‚numerosa di sopra cento religiosi‘, wovon aber zahlreiche auf den Stiftspfarrden oder ‚nelle varie giurisdizioni del monastero‘ tätig wären. Dann wendet es sich der Persönlichkeit des damaligen Abtes Berthold III. Vogel (1759–1771) zu, der früher Theologieprofessor in Salzburg gewesen war und dabei großen Anteil auf die dortige Universitätsreform genommen hatte. Unter ihm, der auf den ungelehrten, zum Führer einer Kommunität in geistig unruhigen Zeiten nur wenig geeigneten Alexander III. Fixlmillner (1731–1759) gefolgt war, von dem Sturmberger meint, er wäre eher ‚das Urbild eines der Askese und dem Gebet lebenden Mönches‘ gewesen³², wurde

28) Vgl. dazu *Lindeck-Pozza*, Der Präfekt des Vatikanischen Archivs 78.

29) Dies vor allem, weil er ‚ha visitata la sua diocesi, di che difficilmente si troverà ora esempio in tutta la Germania‘ (*Palmieri*, Viaggio 286). Zum Erzbischof: Franz *Martin*, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit 1587 bis 1812 (Salzburg 1952) 214–224.

30) *Palmieri*, Viaggio 287. — Über Lambach, das ein ‚kleines Zentrum des Jansenismus‘ war, vgl. Arno *Eilenstein*, Die Benediktinerabtei Lambach in Österreich ob der Enns und ihre Mönche (Linz 1936) 78 f. bzw. Peter *Hersche*, Der Spätjansenismus in Österreich (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte Österreichs, Band 7, Wien 1977) bes. 193.

31) *Palmieri*, Viaggio 287. — Zum Stift vgl. jetzt Rudolf Walter Litschel (Hrsg.), Kremsmünster. 1200 Jahre Benediktinerstift (Linz 1976).

32) Hans *Sturmberger*, Studien zur Geschichte der Aufklärung des 18. Jahrhunderts in Kremsmünster. Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung 53 (1939) 423–480, Zitat: 438. Über Fixlmillner vgl. noch Altman *Kellner*, Profeßbuch des Stiftes Kremsmünster (o. O. 1968) 287–289.

das Stift zu einem Zentrum der Wissenschaft und Aufklärung, wo jansenistisches Schrifttum ebenso daheim war wie die Literatur aus Utrecht³³. Garampi scheint davon nichts erfahren zu haben, denn er erwähnt bloß Vogls theologisches Wissen, von dem u. a. eine ‚introduzione alla teologia‘ Zeugnis gibt³⁴, nicht ohne aber daran anzufügen, ihm sei nicht bekannt, ob noch andere Arbeiten desselben aus der Professorenzeit vorlägen. Bezeichnenderweise hält er den Abt, quantunque nella conversazione non dia molto a conoscere nè l'uno, nè l'altro³⁵, für einen sehr gebildeten Mann – ‚uomo di molto studio e talento‘ –, wobei dessen verschlossenes, argwöhnisches Wesen, das ihn beim Konvent nicht beliebt machte³⁶, gleichfalls durchschimmert. Gerühmt wird auch der Reichtum des Klosters, der Geldgeschenke und Anleihen an das Erzhaus möglich mache, bevor seiner Stellung als Studienstätte gedacht wird. Dabei wird vor allem auf die Bibliothek verwiesen: ‚è provveduto di una bibliotheca con buon assortimento di libri moderni³⁷: vi è ancora una quantità di manoscritti dei quali però non mostrano di far gran caso i monaci. Non sono per vero dire di una grande antichità, appartenendo molti, che osservammo, al secolo XIV e XV, pure meritano sempre dell'attenzione³⁸. Und als Ausnahme erwähnt das ‚Diario‘ ein Origenes- Manuskript aus dem 12. Jahrhundert mit einem Brief Gregors des Großen ‚sulla frequente comunione diretta, se mal non mi ricordo, ad una donna ritirata dal secolo³⁹. Man hatte ihm damals also bei weitem nicht alle Schätze gezeigt, die er erst später kennenlernen sollte!

Dennoch sah er auch den Kirchenschatz mit dem weltberühmt gewordenen Tassilokelch und einem Kreuz ‚di figura orbicolare con figure di uomini, e di animali simbolici, e con un verso leonino in ciascun quarto della croce⁴⁰. Während seine Meinung über die Annalen des Klosters, ‚sono stati già da lungo tempo stampati‘, nicht sehr hoch war, äußerte er sich anerkennend über das ‚seminario‘ mit annähernd zwei-

33) Dazu vgl. *Hersche*, Spätjansenismus 193.

34) Gemeint ist ‚Ecclesia, seu appendix introductionis in theologiam scolasticodogmaticam‘ (Salzburg 1744).

35) *Palmieri*, Viaggio 287. – Weitere Arbeiten Vogls finden sich bei *Kellner*, Profeßbuch 331 aufgeführt.

36) Ebd. und die ausführliche Darstellung seiner Leistungen bei *Sturmberger*, Studien 430 ff.

37) Domenico Bettini vermittelte dem Kloster neue Literatur aus Utrecht (*Hersche*, Spätjansenismus 193).

38) *Palmieri*, Viaggio 287 f.

39) Zu Origenes (codd. 313 und 344) und Gregor dem Großen (cod. 24) sowie dem mittelalterlichen Buchbesitz vgl. Willibrord Neumüller, Zur mittelalterlichen Bibliotheksgeschichte Kremsmünsters, in: Festschrift zum 400jährigen Bestande des öffentlichen Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster. Hrsg. vom Professorenkollegium (Wels 1949), 265–312, bes. 277.

40) Gemeint ist das wegen seiner Seltenheit vielbeachtete ‚Scheibenkreuz‘ (Rotula)

hundert Schülern, „parecchi de' quali sono nobili“⁴¹. Dabei wird im besonderen nicht nur des Griechisch- und Hebräischunterrichts durch „Domenico Warta, che ha anche stampate due brevissime grammatiche greca ed ebraica“⁴² gedacht, sondern auch der mathematischen Studien, welche hier „con speciale profitto“ getrieben würden, wobei natürlich auch der jüngst errichteten Sternwarte und ihres Instrumentarium Erwähnung geschieht⁴³. Ebenso beachtete man neben dem weiträumig angelegten Klostergebäude mit „alcuni appartamenti veramente maestosi e nobilmente adobbati“ vor allem die Kirche und die Fischteiche, wobei die Usance berichtet wird: „Hanno il costume di suonare un piccolo campanello prima di gettare il cibo; a questo segno tutti i pesci si raunano (!) al luogo ordinario“⁴⁴.

Bereits am folgenden Tag, dem 24. März, verließ man „alle cinque ore della mattina“ wieder Kremsmünster, um über Wels — „una piccolissima città ma allegra sulla riva di (un) piccolo fiume, che si passa col beneficio di un ponte“⁴⁵ — nach Linz zu reisen, von wo die Fahrt nach Wien ging, nicht ohne dabei in der Benediktinerabtei Melk für kurz zu verweilen, deren herrliche Lage an der Donau ebenso gerühmt wird wie die Pracht der Klosteranlage und der Reichtum der Bibliothek, welche damals unter der Leitung von Martin Kropff stand⁴⁶. Dort traf man aber auch

41) Seit 1549 bestand ein Gymnasium (vgl. Altmann *Altinger*, Die Geschichte des Gymnasiums von Kremsmünster. Jahresbericht 1902/05, 23), dem 1738 nach Einführung höherer Studien ein Lyzeum folgte, in dem Logik, Metaphysik, Physik und Mathematik sowie (seit 1757) auch Experimentalphysik gelehrt wurden; daneben gab es seit 1744 eine Ritter-Akademie, wo Philosophie und Jurisprudenz, aber auch die modernen Sprachen, Musik, Reiten, Fechten und Tanzen unterrichtet wurden. 1772 wurde die Akademie durch zwei Lehrkanzeln für geistliche Beredsamkeit und Staatspolizei sowie Kameralwissenschaft erweitert, 1780 folgte eine solche für Kirchengeschichte und 1782 für peinliches Recht, doch verbot 1787 ein kaiserlicher Befehl jede weitere Tätigkeit. Vgl. Pankratz *Stollenmayer*, Aus der Geschichte unseres Gymnasiums, in: Festschrift zum 400jährigen Bestande des öffentlichen Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster (Wels 1949) 142–145.

42) *Palmieri*, Viaggio 288.

43) Es folgt eine genauere Schilderung: „In quest'amplo e solo edificio, egregiamente costruito e distribuito, si contano trecento trenta gradini ordinarii per salire dal basso alla sommità. Il professore delle matematiche deve far qui la sua dimora. Oltre agli istrumenti, e alle diverse macchine che sono sparse nell'osservatorio, si vedono ancora diverse cose naturali, e altre curiosità“ (*Palmieri*, Viaggio 288). Zur Stellung der Naturwissenschaften und der Astronomie in Kremsmünster vgl. *Sturmberger*, Studien bes. 457 ff.

44) *Palmieri*, Viaggio 288 f.

45) Ebd. 289. In der Reisekostenabrechnung finden wir: „Altre mancie in Cremsmünster e Melk per l'alloggio ivi avuto 14,07 fior. imp.“ (*Hoberg*, Die Kosten 275.)

46) Ebd. 289 f. Zu Martin Kropff(f), dessen „Bibliotheca Mellicensis“ 1747 erschien, vgl. nur Ignaz Franz *Keiblinger*, Geschichte des Benediktiner-Stiftes Melk in Niederösterreich, seiner Besitzungen und Umgebungen 1 (Wien 1851) 1001 u. ö.

mit Martin Gerbert aus St. Blasien zusammen, der aus Rom kommend die Reisenden persönlich nach Wien begleitete⁴⁷.

Schon im nächsten Jahre — 1764 — ergab sich für Giuseppe Garampi erneut Gelegenheit zu einer Reise nach Norden. Im päpstlichen Auftrage sollte er Niccolò Oddi, der einer Peruginer Patrizierfamilie entstammte und seit 1760 die Kurie als Nuntius in Luzern vertrat, auf dessen Sondergesandtschaft anlässlich der Wahl und Krönung des Erzherzogs Joseph zum Römischen König nach Frankfurt am Main begleiten⁴⁸. Auch darüber liegt ein von Garampi verfaßtes Tagebuch vor, das allerdings nur auszugsweise bislang im Druck bekannt gemacht worden ist⁴⁹. Dabei berührte man von den habsburgischen Ländern bloß Tirol, wo sich die Aufmerksamkeit allerdings den Verhältnissen der Universität und der Landesverwaltung unter dem rührigen Gubernialpräsidenten Kassian Ignaz Graf von Enzenberg zuwandte⁵⁰. Zu Kremsmünster ergaben sich daher diesmal keine näheren Kontakte.

Dies sollte erst Jahre später der Fall werden. Garampi, der 1766 Sekretär der päpstlichen Chiffrenkanzlei geworden war, dieses Amt jedoch nur unter der Bedingung angenommen hatte, die Archivpräfektur weiterhin bekleiden zu dürfen — „senza perdere i miei archivi che sono una nicchia stabile e perpetua“⁵¹ —, befand sich auf dem Weg in die hohe Diplomatie. Das Jahr 1772 brachte nicht nur seine juristische Doktorpromove-

- 47) „A dì 26 marzo partimmo di Melck a mezza mattina in compagnia del padre Martino Gerbert di san Biagio di Selva nera, che di ritorno da Roma qui incontrammo, e venne con noi a Vienna“ (*Palmieri*, Viaggio 290). Er begleitete Garampi gelegentlich der Reise nach Frankfurt. Vgl. über die beidseitigen Kontakte vor allem Arthur *Allgeier*, Bibliotheksgeschichtliche Nachrichten im Briefwechsel des Kardinals Garampi mit Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien. Studi e Testi 126 (= *Miscellanea Giovanni Mercati*, vol. VI, Città del Vaticano 1946) 452–478 bzw. Angelo *Mercati*, „Bollandiana“ dall'Archivio Segreto Vaticano. *Miscellanea Historiae Pontificiae* III/4 (Roma 1940) 28–60.
- 48) Dazu vgl. Heribert *Raab*, Damian Friedrich Dumeiz und Kardinal Oddi. Zur Entdeckung des Febronius. *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 10 (1958) 217–240. Über Oddi, der am 26. September 1766 den Purpur erhielt und schon am 25. Mai 1767 das Zeitliche segnete, vgl. nur *Ritzler-Sefrin*, *Hierarchia Catholica* 6, 24 Nr. 42.
- 49) Archivio Segreto Vaticano, Fondo Garampi 77 (ungedruckt); auszugsweise bekannt gemacht durch *Weech*, *Römische Prälaten* 38–74. Vgl. auch *Lindeck-Pozza*, *Der Präfekt des Vatikanischen Archivs* 78 mit Anm. 4, wo auf Garampi diesbezüglichen Bericht an das Staatssekretariat verwiesen wird (SS *Germania* 653, fol. 180 ff.).
- 50) Vgl. Anton *Haidacher*, *Der Tiroler Gubernialpräsident Kassian Ignaz Graf Enzenberg und die staatliche Priestererziehung. Ein Beitrag zur Genesis des josephinischen Generalseminars*, in: *Beiträge zur geschichtlichen Landeskunde Tirols* (= *Schlern-Schriften* 207, Innsbruck 1959) 119–144 sowie *ders.*, *Studium und Wissenschaft im Stifte Wilten in Mittelalter und Neuzeit. Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum in Innsbruck* 44 (1964) 37 Anm. 160 und 39 Anm. 169.
- 51) Zitat nach *Lindeck-Pozza*, *Der Präfekt des Vatikanischen Archivs* 78.

tion ‚per rescriptum apostolicum‘⁵² und die Bischofsweihe durch Kardinal Lazzaro Opizio Pallavicini, dem Staatssekretär Klemens' XIV.⁵³, sondern auch die Ernennung zum päpstlichen Thronassistenten und zum Apostolischen Nuntius in Polen⁵⁴. Garampi, dessen diplomatisches Geschick allgemein bekannt war und zu höchsten Erwartungen Anlaß gab⁵⁵, sollte in dieser Stellung Angelo Maria Durini ersetzen, dessen Unfähigkeit und Taktlosigkeit – er ließ beispielsweise die Damen des Hofes über zwei Stunden warten, weil er mit dem Umkleiden nicht fertig werden konnte, und brachte in einer Audienz, trotz Abwinkens der Kaiserin ein unerwünschtes Thema vor, worauf ihn der Kaiser derart anfuhr, daß er in Ohnmacht fiel⁵⁶ – in einer so heiklen und kritischen Situation, wie sie die drohende Zerreißung des polnischen Staates darstellte, klar zu Tage getreten war. Schon im Sommer 1771 war die Wahl des Papstes deshalb auf den ungleich befähigteren Chiffrensekretär gefallen, doch dauerte es bis zum 20. März 1772, ehe das diesbezügliche Ernennungsbreve unterfertigt war⁵⁷. Auf dem Weg nach Warschau aber sollte der Neuernannte gleichsam als Sondergesandter mit dem Kaiserhofe nicht nur wegen der bevorstehenden Aufteilung Polens und der Situation der katholischen Kirche dortselbst Verhandlungen führen, sondern auch in anderen gleich schwierigen Fragen der Kirchenpolitik, wie etwa der Auseinandersetzung über das Profeßalter, worüber bislang keine Einigung erzielt werden konnte, die päpstlichen Ansichten vortragen⁵⁸. Achtung und Wertschätzung, die ihm sowohl von Seiten Maria Theresias und Josephs II., wie auch des Staatskanzlers Wenzel Anton Fürst Kaunitz-Rietberg, der damals meinte,

52) Diese erfolgte am 16. Januar 1772 (*Ritzler-Sefrin*, *Hierarchia Catholica* 6, 121 Anm. 2, sub Beryten.).

53) Am 9. Februar 1772 (ebd.). Über den Staatssekretär, der am 23. Februar 1785 in Rom verstarb, vgl. die Bemerkungen bei Irmtraut *Lindeck-Pozza*, *Der Schriftverkehr zwischen dem päpstlichen Staatssekretariat und dem Nuntius am Kaiserhof Antonio Eugenio Visconti 1767–1774* (= Publikationen des Österreichischen Kulturinstituts in Rom, II. Abteilung: Quellen, II. Reihe Nuntiaturreporter 1, Wien/Köln/Graz 1970) S. XX f.

54) Während er am 20. März 1772 die Ernennung zum Nuntius erhielt (*Archivio Segreto Vaticano*, *Secretaria Brevium* 3741, fol. 3 ff.), erfolgte am 19. April 1772 seine Bestellung zum päpstlichen Thronassistenten (ebd. 3742, fol. 21). Vgl. *Ritzler-Sefrin*, *Hierarchia Catholica* 6, 121 Anm. 2 (sub Beryten.). Als Titularerzbischof führte er den Titel von Berytus (Berut) i. p.

55) Vgl. dazu etwa ein Schreiben des Kardinals Torrigiani an Garampi vom 30. März 1769, der gelegentlich des Kaiser-Besuches im Konklave wünschte, daß an diesem Tage Männer von Garampis Wissen im Konklave gewesen wären, um auf alle Fragen Josephs II. gebührend zu antworten. Vgl. Ignaz Philipp *Dengel*, *Der Aufenthalt Kaiser Josephs II. in Rom im Jahre 1769*. *Jahrbuch der österreichischen Leo-Gesellschaft* 3 (1926) 57.

56) Vgl. *Lindeck-Pozza*, *Der Präfekt des Vatikanischen Archivs* 83 f.

57) Vgl. Anm. 54.

58) Näheres bei *Lindeck-Pozza*, *Der Präfekt des Vatikanischen Archivs* 79–88. Garampi weilte damals vom 3. Juni bis 10. August 1772 in Wien.

am besten wäre es, wenn Garampi sogleich in Wien verbliebe⁵⁹, entgegengebracht wurden, ließen in der Tat daran denken, ihn als Nachfolger des seit 1767 tätigen Nuntius am Wiener Hofe Antonio Eugenio Visconti zu erhalten, über dessen Abberufung schon seit längerem diskutiert wurde⁶⁰. Hinzu kam die hohe Meinung, die der Kaiser von Garampi besaß, den er bei seinem Romaufenthalt im Jahre 1769 näher kennengelernt hatte, als er die Vatikanischen Museen besuchte, wobei sich ein längeres, recht angeregtes Gespräch ergab, das in dem kaiserlichen Ausruf gegipfelt haben soll: ‚Ich möchte mit Ihnen noch weiter plaudern, da wir beide einen ähnlichen Beruf haben‘⁶¹.

So sah man seiner Ernennung zum Nuntius am Kaiserhofe durch Papst Pius VI., die nach längerem Überlegen am 16. März 1776 unterfertigt wurde⁶², mit großem Optimismus sowohl auf weltlicher, als auch kirchlicher Seite entgegen. Garampi, der als einer ‚der fähigsten Männer, über welche die Kurie verfügte‘⁶³ bekannt war, schien für diesen überaus schwierigen, ein hohes Maß an Takt und diplomatisches Fingerspitzengefühl erfordernden Posten gleichsam geschaffen zu sein. ‚Liebenswürdig und einnehmend im Umgang mit Weltleuten, insbesondere auch mit Damen, gewandt und erfahren in der diplomatischen Kunst, sollte er das unter Visconti verlorene Terrain wieder für Rom zurückgewinnen und dem weiteren Abbau seiner Rechte Widerstand leisten‘⁶⁴. Obzwar er durchaus ‚kurial‘ dachte und seinen Standpunkt mit klugen und gelehrten Argumenten geschickt in der Diskussion vertrat, war er ‚keineswegs ein finsterner Zelot und sturer Reaktionär, sondern wissenschaftlich hoch-

-
- 59) Vgl. die diesbezügliche Stelle im (ungedruckten) Tagebuch Garampis von 1772 in Archivio Segreto Vaticano, Fondo Garampi 69 (zum 30. Juli 1772). Vgl. Ignaz Philipp *Dengel*, Ein Bericht des Nuntius Josef Garampi über Böhmen im Jahre 1776. Sitzungsberichte der Königl. Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, Phil.-hist. Classe, Prag 1902) 2 mit Anm. 7 und *Tóth*, Zwei Berichte des Wiener Nuntius Garampi 331 mit Anm. 5.
- 60) Über Visconti informieren: Anton *Ellemunter*, Antonio Eugenio Visconti und die Anfänge des Josephinismus (= Publikationen der Abteilung für Historische Studien des Österreichischen Kulturinstituts in Rom I/3, Graz/Köln 1963) sowie *Lindeck-Pozza*, Der Schriftverkehr S. XVI–XIX.
- 61) *Dengel*, Der Aufenthalt Kaiser Josephs II. in Rom 77.
- 62) Archivio Segreto Vaticano, Secretaria Brevium 3837, fol. 43–52; vgl. *Ritzler-Sefrin*, Hierarchia Catholica 6, 121 Anm. 2 (sub Beryten.). Am 5. Juni 1776 traf der Neuernannte, der seit 20. Mai Bischof von Montefiascone und Corneto war, von Warschau kommend, in Wien ein (vgl. *Tóth*, Zwei Berichte des Wiener Nuntius Garampi 330–332). Dortselbst auch Näheres über die Vorgeschichte dieser Promotion.
- 63) *Hersche*, Der Spätjansenismus in Österreich 340.
- 64) Ebd. 341 mit dem Hinweis, daß das Bild Garampis bei Eduard *Winter*, Der Josefismus. Die Geschichte des österreichischen Reformkatholizismus 1740 bis 1848. Beiträge zur Geschichte des religiösen und wissenschaftlichen Denkens 1 (Berlin 21962) wohl ‚etwa zu schwarz‘ gezeichnet wäre.

gebildet und reformkatholischen Ideen keineswegs fremd⁶⁵, wobei seine eher jesuitenfeindliche Einstellung zu beachten ist, die er beispielsweise mit seinem Vorgänger auf dem Wiener Posten teilte⁶⁶. Wie aufgeschlossen dieser Prälat, der seit Jugendtagen mit vielen Repräsentanten der katholischen Aufklärung in Verbindung stand⁶⁷, aber auch in rein weltlichen Dingen dachte, beweist etwa das rege Interesse, das er u. a. wirtschaftlichen Faktoren entgegenbrachte und das sich in seinen Tagebüchern häufig findet, wenn er beispielsweise genaue Aufzeichnungen über Bevölkerungsstruktur, Einwohnerzahl, Besteuerung, Handel und Gewerbe in den von ihm besuchten Gebieten machte. Daneben spiegelt sich natürlich auch das rein historisch-antiquarische Interesse, das diesen Prälaten als Gelehrten und Bücherfreund allerersten Ranges ausweist, der zeitlebens mit zahlreichen Vertretern der ‚respublica litteraria‘ in enger Verbindung gestanden hatte⁶⁸. Dabei entsprach es seinen Gepflogenheiten, sich über einen von ihm aufgesuchten Ort oder ein Kloster eine einläßliche ‚descrizione‘ geben zu lassen oder eine solche, selbst anzufertigen. Manche hat sich unter den im ‚Fondo Garampi‘ des Vatikanischen Geheimarchivs verwahrten Papieren aus seinem angekauften Nachlaß noch erhalten, ein kleinerer Rest befindet sich in der ‚Biblioteca Gambalungiana, in Rimini, wo er als Jugendlicher seine erste wissenschaftliche Bildung erfahren hatte, vieles ist hingegen nach seinem Ableben zerstreut worden und so der Vernichtung anheim gefallen, weshalb wir davon nur mehr aus Inventaren Kunde haben⁶⁹.

Deshalb steht uns heute auch nicht mehr jene ‚Descrizione della Città e Monastero di Chremsmunster fatta dal Cardinale Garampi, che vi fù ai 9 settembre 1777, con la descrizione dei Codici esistenti in quella Biblioteca‘ zur Verfügung, die mit ähnlichen Beschreibungen von Melk, St. Florian, Lambach und Enns in einem Konvolut vorhanden war, das im Nachlaßverzeichnis ausgewiesen ist⁷⁰. Dafür hat sich aber — als klei-

65) *Hersche*, Der Spätjansenismus in Österreich 341.

66) Dazu einerseits *Lindeck-Pozza*, Der Schriftverkehr, S. XVIII, andererseits *Hersche*, Der Spätjansenismus in Österreich 341 mit dem Hinweis, daß Garampi die Dominikanertheologen Orsi, Mamachi und Concina sehr geschätzt habe.

67) Ein Bild läßt sich erst nach Vorliegen zumindest einer Übersicht der unzähligen Briefpartner des Kirchenfürsten gewinnen.

68) Auch hier liegen erste Ansätze vor, so z. B. die Arbeiten von Heribert *Raab*, Briefe des Mainzer Hofgerichtsrats Johann Georg Reuther an Giuseppe Garampi. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 9 (1957) 221–226 sowie *ders.*, Giuseppe Garampi und Johann Rudolf Iselin. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 62 (1968) 142–158.

69) Archivio Segreto Vaticano, Indice 157.

70) Ebd. sub Num. 222.

nes Äquivalent gleichsam — ein Bericht des Nuntius an seinen Vorgesetzten erhalten, der dieses Besuches in Kremsmünster gelegentlich der Tausendjahrfeier der Klostergründung gedenkt und im Anhang zu dieser kleinen Studie vollinhaltlich wiedergegeben ist⁷¹. Wir erfahren daraus, daß Garampi unmittelbar bevor er einer längere Zeit zurückliegenden Einladung des Fürstbischofs von Passau, Kardinal Leopold Ernst von Firmian, nachkommen wollte, durch den Abt des Benediktinerstiftes an der Krems, Erenbert III. Meyer (1771—1800), einen ‚an Körper und Geist ausgezeichneten Mann von vielen Fähigkeiten‘⁷², der sich sowohl auf Repräsentation, als auch Unterhaltung seiner Gäste verstand, zum Besuch der Abtei gebeten wurde, die damals gerade ihrer vor einem Jahrtausend erfolgten Gründung mit höchster Pracht gedachte. Von der Einzigartigkeit dieses Ereignisses überzeugt, sagte er seine Teilnahme zu und verfolgte dann durch acht Tage die dort gebotenen Festlichkeiten, wobei er außer einem Treffen der österreichischen Benediktiner- und Zisterzienseräbte vor allem den starken Zustrom des Volkes erwähnt, das gekommen war, den durch den Papst gewährten Ablass zu erlangen: ‚... essendosi contate ogni giorno anche feriale molte migliaia di comunicanti, e nel giorno della Natività della Beata Vergine (= 8. September) fine a 30 m.‘ Wieder gedenkt dieser Bericht der Studienanstalten, die diesmal getrennt aufscheinen — neben der Ritterakademie wird das ‚seminario di circa 40 giovani poveri‘ erwähnt —, sowie der Sternwarte, von der es heißt, sie wäre nach Berichten von Reisenden ‚la più magnifica e ben intesa e costrutta che sia in Europa‘. Dabei werden auch die Kosten genannt und mit 120.000 Goldgulden angegeben.

Nichts finden wir in diesem Bericht über den Schmuck der Kirche, die kostbaren Ornate, die nach dem Hauschronisten damals angeschafft wurden⁷³, sowie über die gelehrten Disputationen, musikalischen Festivitäten wie Theateraufführungen, die bedeutende Glanzpunkte dieses Jubiläums setzten. Auch das Erscheinen von Marian Pachmayrs trefflicher Klostergeschichte, der ‚Historico-Chronologica Series Abbatum et Religiosorum Monasterii Cremifanensis‘ (Styriae 1777), welche die einst kritisierten Annalen des Simon Rettenpacher⁷⁴ weit übertraf und bis heute die an Gründlichkeit unübertroffene Klostergeschichte des Landes dar-

71) Archivio Segreto Vaticano, Archivio della Nunziatura di Vienna 176, fol. 301v bis 302v; gedruckt im Anhang zu dieser Studie.

72) Vgl. *Kellner*, Profeßbuch 346—348, Zitat: 347. Er war mit 90 von 95 Stimmen zum Abt gewählt worden.

73) Theodorich *Hagn*, Das Wirken der Benediktiner-Abtei Kremsmünster für Wissenschaft, Kunst und Jugendbildung (Linz 1848) 67.

74) Simon Rettenpachers ‚Annales monasterii Cremifanensis‘ waren 1677 zu Salzburg im Druck erschienen. Vgl. dazu und zum Autor: *Kellner*, Profeßbuch 236 bis 239. — Über Garampis abfälliges Urteil bei seinem ersten Besuch von Kremsmünster 1763 vgl. oben S. 274.

stellt⁷⁵, wird mit keinem Wort erwähnt. Wir spüren, daß es sich dabei eben um einen offiziellen Bericht an den Kardinalstaatssekretär handelt, wo derartige Dinge nicht angebracht erschienen, und bedauern umso mehr den Verlust der eigenhändigen ‚Descrizione‘, die Garampi bei seinem Besuch anfertigte.

Gewiß war der Nuntius auch mit den Mitgliedern der Klosterkommunität näher bekannt geworden, etwa mit Pachmayr und Jakob Copisi aus Wels, der damals als Gymnasialprofessor und Präses der Congregatio Minor im Stifte wirkte und neben der Übertragung einiger Singspiele von Pietro Metastasio aus dem Italienischen (z. B. ‚Il Giuseppe riconosciuto‘, 1777) durch seine ‚Geschichte von Oberösterreich‘ bekannt geworden ist, an der er seit dem Jubiläum arbeitete⁷⁶. Nur von einer Bindung, die damals wohl begann, gibt die Korrespondenz der Nachwelt Kunde: zu Cölestin Schirmann (auch Schiermann) aus Wels, der seit 1772 als Pfarrer in Thalheim wirkte, nachdem er durch acht Jahre Prior und durch zwölf Jahre Zweiter Bibliothekar im Kloster gewesen war⁷⁷. Der hagere Mann, dem Georg Pasterwiz seine ‚Missa S. Coelestini‘ dedizierte, stand mit vielen hochgestellten Persönlichkeiten des öffentlichen und geistigen Lebens in vertraulichem Briefwechsel und nannte eine über zehntausend Bände zählende Büchersammlung vornehmlich jansenistischer Literatur sein eigen, die heute einen wertvollen Bestandteil der Stiftsbibliothek ausmacht⁷⁸. Nicht zu Unrecht hat man ihn daher ‚unter die Besten und Berühmtesten des Klosters‘ gereiht⁷⁹ und selbst der Klerikern gewiß nicht freundlich gesinnte De Luca zählt ihn unter die Ersten aus Kremsmünster⁸⁰. In seinem reichhaltigen Oeuvre wird die Leibniz-Wolffsche Philosophie weiterverarbeitet, so zum Beispiel in ‚De mundo optimo, libertati, potentiae et sapientiae Dei convenientissimo dissertatio academica‘ (1756), das in dem Satz gipfelt: ‚mundus perfectissimus simul optimus est‘ und deutlich das Vorbild des großen Philosophen deutscher Zunge verrät⁸¹.

Mit diesem hervorragenden Mann, den die einen als ‚Zeug der Wahrheit‘ feierten, während ihm andere wieder „Abgleiten von den Grundsät-

75) Vgl. *Sturmberger*, Studien 463 f.

76) Ebd. 465 bzw. *Kellner*, Profießbuch 336 f. Copisi war zwischen 1793 und 1799 Prior von Kremsmünster, später Pfarrer von Thalheim, wo er auch am 7. Mai 1810 verstarb.

77) Biographische Angaben bringt *Kellner*, Profießbuch 306 f. (mit einer Zusammenstellung seiner Schriften, die vierundzwanzig Titel nennt).

78) Über Schirmanns geistesgeschichtliche Stellung vgl. *Sturmberger*, Studien 465 bis 468, jetzt auch *Hersche*, Der Spätjansenismus in Österreich 193.

79) *Sturmberger*, Studien 465.

80) Ignaz De Luca, Das Gelehrte Österreich 1 (Wien 1776/78) 98–104.

81) *Sturmberger*, Studien 468.

zen katholischer Gläubigkeit' vorwarfen⁸², scheint sich damals eine persönliche Freundschaft angebahnt zu haben, von der wir heute vor allem aufgrund des Briefwechsels wissen. Denn nach Garampis Abgang nach Rom, der zu Jahresende 1785 infolge seiner Kardinalserhebung (14. Februar 1785) erfolgte⁸³, blieb Cölestin Schirmann mit diesem in Briefkontakt. Sechzehn Schreiben des Benediktiners, die an anderer Stelle ediert werden, und mehrere Konzepte zu Antwortschreiben des Kardinals zeugen davon, wobei wichtige kirchenpolitische Themen, wie beispielsweise die drohende Gefahr einer Aufhebung des Stiftes Kremsmünster, die nach der Absetzung des Abtes Erenbert Meyer und der Einsetzung einer Administration drohte — für die Spiritualia hatte der Prior und spätere Abt Wolfgang Leuthner, den Schirmann einen ‚vir mansuetus, conditus et religiosus‘ bezeichnet⁸⁴, zu sorgen, so daß das Ärgste verhindert werden konnte — oder die Besetzung des Linzer Bischofsstuhles nach Ernst Johann von Herbersteins Tod im März 1788⁸⁵, zur Sprache kamen. Garampi, der seit 20. August 1790 Protektor des Collegium Germanicum in Rom war, wo er selbst auch Wohnung genommen hatte⁸⁶, war dieser

- 82) Ebd. mit der Bemerkung, daß gerade in Kreisen der Anhängerschaft der Scholastik Schirmanns Schrift sehr übel aufgenommen wurde, wobei diese Angriffe in erster Linie von den Jesuiten ausgingen. Dennoch bedauerte Schirmann deren Aufhebung außerordentlich, wie zwei Briefe vom 12. und 19. September 1775 an den Kremsmünsterer Hofrichter Gruber zeigen (Stiftsarchiv Kremsmünster).
- 83) Seine Kardinalspromotion war am 14. Februar 1785 auf den Titel von SS. Giovanni e Paolo erfolgt, wobei er das Bistum Montefiascone und Corneto beibehalten durfte (vgl. *Ritzler-Sefrin*, *Hierarchia Catholica* 6, 34 Nr. 34). Doch erst am 22. Dezember 1785 empfing er im Konsistorium die äußeren Insignien der neuen Würde. Als sein Nachfolger in der Nuntiatur am Kaiserhof amtierte von 1785–1792 der frühere Kölner Nuntius Giovanni Battista Caprara. Vgl. *Hersche*, *Der Spätjansenismus in Österreich* 345.
- 84) Archivio Segreto Vaticano, Fondo Garampi 286, fol. 49^r–49 bis^v vom 15. Oktober 1789. Über Leuthner, der von 1800 bis 1812 dem Stift als Abt vorstand, vgl. die Angaben bei *Kellner*, *Profeßbuch* 366 f. Für die Administration ‚in temporalibus‘ zeichnete der Melker Professe Maximilian Stadler verantwortlich, von dem Schirmann schreibt ‚noto Eybelio subgubernante‘ (Brief an Garampi vom 18. Juni 1789 in Archivio Segreto Vaticano, Fondo Garampi 286, fol. 48^r–48 bis^r).
- 85) Ebd. 295, fol. 125^r–126^r (Brief Schirmanns an Garampi vom 23. April 1788) mit der interessanten Nachricht: ‚pro successore propositum esse ex canonicis cathedralis ecclesiae Passaviensis unum S. M^{ti} Caesareae; est ergo tribus unum, quem eligat, sunt vero Domini Comites de Thun, coepiscopus Passaviensis, vel Comes de Starenberg et Comes de Auersperg, frater germanus dicti Domini Episcopi Passaviensis; verum aiunt, etiam Dominum de Finetti, ac Dominum Decanum Lincensem Schwarzenbach esse quasi candidatus‘.
- 86) Archivio Segreto Vaticano, Secretaria Brevium 4168, fol. 1–6; vgl. *Ritzler-Sefrin*, *Hierarchia Catholica* 6, 34 Nr. 34 Anm. 90. Zum Wohnsitz: *Weech*, *Römische Prälaten* 3 und *Cardinal Andreas Steinhuber*, *Geschichte des Collegium Germanicum Hungaricum in Rom* 2 (Freiburg im Breisgau 1895) 179 f.

Briefwechsel, der ihn auf dem laufenden hielt, höchst angenehm, zumal die Verschärfung des Josephinismus seine Abkehr von den früher vertretenen reformkatholischen Tendenzen brachte, so daß die letzten Jahre seiner Wiener Nuntiatur sehr schwierige waren, da er von den radikalen Jansenisten — etwa Marx Anton Wittola, der ihn einen geschworenen Kurialisten nennt — durchwegs feindlich angegriffen wurde⁸⁷. Noch am 10. März 1792 schrieb Schirmann seinem Freund und Gönner im Kardinalskollegium über den plötzlichen Tod Kaiser Leopolds II. und den Regierungsantritt des jungen Franz, wobei er mit dem Wunsche schloß: ‚Sic vive diu per Deum omnipotentem, qui exaudiat preces meas cottidianas, quas fundere non negligo pro Salute Tua, qui perenno omni qua par est reverentia‘⁸⁸. Allein der schon längere Zeit Kränkelnde sollte davon nicht mehr lange Gebrauch machen können: am 4. Mai 1792 verstarb im Haus des deutschen Kollegs in Rom im Alter von 67 Jahren der große Freund der Wissenschaft und der Kultur, speziell des deutschen Ambiente, Giuseppe Garampi⁸⁹. In der nahegelegenen Kirche von Sant’ Appollinare — unweit der Piazza Navona — wurden die Exequien gefeiert und der Leichnam provisorisch zur Ruhe gebettet; doch schon am Abend des 16. November 1792 wurde er nach der Titelkirche von SS. Giovanni e Paolo gebracht, wo heute noch ein Gedenkstein von diesem großen Sohn der Marken kündet⁹⁰, den auch die Benediktinergemeinschaft des jubelnden Stiftes Kremsmünster zu ihren echten Freunden zählen darf.

Anhang

1777, September 17, Passau.

Nuntius Giuseppe Garampi an den Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini

Abschrift in Archivio Segreto Vaticano, Archivio della Nunziatura di Vienna 176, fol. 301^v–302^v, früher 330–332. Überschrift: Lettera in Proprie di Mgr. Nunzio scritta da Passavia li 17 settembre 1777.

Già dal Conte Caleppi⁹¹ avrà Vostra Eminenza intesa nella settimana scorsa l’occasione che mi mosse ad allontanarmi per 15 o 20 giorni da Vienna. L’Eminentissimo Firmian⁹² mi avea già tempo invitato alla sua

87) Vgl. dazu *Hersche*, *Der Spätjansenismus in Österreich* 343.

88) Archivio Segreto Vaticano, Fondo Garampi 300, fol. 508^{r-v}.

89) Zum Ableben die Angaben bei *Ritzler-Sefrin*, *Hierarchia Catholica* 6, 34 Nr. 34 mit Anm. 91.

90) Ebd. nach *Diario* 1812 p. 11–16 und 1868 p. 2–5.

91) Lorenzo Caleppi, Uditore der Wiener Nuntiatur, später (1801) Nuntius in Portugal und Kardinal. Gestorben am 10. Januar 1817 in Rio de Janeiro.

92) Leopold Ernst Graf von Firmian, 1739 Bischof von Seckau, 1748–1755 Koadjutor in Trient, 1763 Fürstbischof von Passau und 1772 Kardinal. Gestorben am 13. März 1783 in Passau.

residenza; e trattandosi di un soggetto di tanto merito verso la Chiesa e ossequioso verso la Santa Sede, stimai bene di accettare l'invito, persuaso, che avrebbe avuta assai grata la mia attenzione. E' occorso ultimamente in questo frattempo, che io fossi invitato anche dal Padre Abbate di Cremifano, per intervenire a una solennità ch'erasi per celebrare per otto giorni fino a Domenica scorsa nel suo Monastero, cadendo in quest'anno il millenario della sua fondazione. La singolarità dell'evento bastava a tentarmi per essere spettatore di una gloria della Chiesa e della Regola Benedettina, alla quale ben poche Monarchie mondane han potuto pervenire. Né ho creduto di dover preterire una contingenza da dimostrare la mia stima all'Ordine monastico, di cui si ha nei tempi odierni bisogno assai più che nei passati, per mantenere il seme delle buone dottrine, e per promuovere fra i popoli il dovuto ossequio alla Santa Sede e alla Chiesa. In fatti ho così avuto il modo di conoscere i principali Prelati dell'Austria, tanto Benedettini, che Cisterciensi, accorsi in buon numero alla detta solennità. Mi è stato anche di molta consolazione il vedere l'immenso concorso di popolo per l'acquisto dell'Indulgenza concessa da Nostro Signore, essendosi contate ogni giorno anche feriale molte migliaia di comunicanti, e nel giorno della Natività della Beata Vergine fino a 30 m. Il detto Monastero mantiene anche un Seminario di circa 40 giovani poveri, e un'Accademia per giovani nobili, instrutta dei necessari musei di macchine, d'Istoria naturale e d'Antichità; ed ha una Specola Astronomica la quale è, per relazione dei viaggiatori, la più magnifica e ben intesa e costrutta che sia in Europa. La sola fabbrica ha costato sopra 120 m. fiorini. Di là adunque mi sono portato presso di questo Eminentissimo in Passavia, dove tuttavia mi trattengo, ricevuto con indicibile gentilezza e gradimento. Ho ammirati i magnifici benefici da lui fatti a questo suo Vescovado, e più ancora lo zelo pastorale con cui veglia, e personalmente s'impiega nel governo di questa vasta sua diocesi. Ci comunichiamo ancora le reciproche nostre sollecitudini sulle emergenze ecclesiastiche correnti.

Dopo dimani partirò di quí, e m'incamminerò per Lintz di ritorno a Vienna. Profitto di questa occasione per contrarre qualche nuova conoscenza, e insieme per sollievo del mio spirito, e per profitto della salute, giacché nei sei o sette mesi seguenti il rigore del Clima impedisce ogni moto ed esercizio del Corpo. Di quello che in questo frattempo possa essere occorso in Vienna, Vostra Eminenza sarà stato ragguagliata dal mio Uditore, sulla di cui diligenza, attività e zelo pel buon servizio della Santa Sede ho tutta la ragione di pienamente risposarmi.

Für den freundlichen Hinweis auf dieses Dokument sei auch an dieser Stelle Hochw. Herrn DDr. Manfred Brandl (Steyregg) bestens gedankt.